

citybooks Graz. Die Stadt schreiben, sehen, hören.

Text: Doris Lind

Die Stadt als Buch? Warum nicht! Das Leben ist eine große Erzählung, die Stadt ist es auch. Eine Stadt hat zahlreiche Aufgaben und Eigenschaften, was aber macht sie wirklich aus? Es sind die Menschen, die dort leben und eine Stadt zu weit mehr als einem formalen Gefüge oder Zentrum politischer, gesellschaftlicher und kultureller Aktivität machen. Ein dichtes Netz, gesponnen aus Lebensentwürfen, Lebensrhythmen und Lebensempfindungen.

Wenn wir durch die Stadt gehen, tragen wir unsere Geschichten mit. Tagtäglich. Immer wieder. Sie umgeben uns wie ein organisches Fluidum, das hier und dort hängen bleibt, in den Straßen und an den Wänden, überall dort, wo wir uns bewegen. Unsere Geschichten treffen auf andere, Austausch passiert, Reibung entsteht. Der Grazer Architekt Eilfried Huth spricht von einem „Energiedurchfluss“, der von den Menschen und ihren Aktivitäten erzeugt wird und das Wesen einer Stadt noch viel stärker prägt als ihre städtebauliche Substanz.

citybooks, ein EU-Projekt, an dem ausgewählte europäische Städte teilnehmen und das von Luise Kloos vom next-Verein für zeitgenössische Kunst auch nach Graz geholt wurde, spürt genau diesem Energiefluss nach. Es begreift die Stadt als eine Sammlung von Erzählungen und schafft über einen literarischen und künstlerischen Zugang sehr persönliche Stadtporträts. **citybooks** macht reisen ohne zu reisen möglich und damit auch Europa als großes Ganzes erlebbar. „Es geht um die Vernetzung von Lebenssituationen einer Stadt mit anderen in Europa“, erzählt Luise Kloos, „aber auch um die Vernetzung von unterschiedlichen kulturellen Disziplinen und Medien.“

Read, listen, watch: „Über diese drei Zugänge“, erzählt sie weiter, „werden alle teilnehmenden Städte ausgelotet. Wie bei einem Buch wird auch die Stadt Seite für Seite entblättert und so wie jede Leserin und jeder Leser einen anderen Zugang zum selben Buch findet, so ist es auch bei den **citybooks**, wo Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven Stadtvermessung betreiben.“

Der Schwerpunkt von **citybooks** liegt auf der Literatur. 5 Autorinnen und Autoren aus Österreich, den Niederlanden und Belgien machen sich in Graz auf Stadtsuche und entdecken jeweils etwas ganz anderes:

Milena Michiko Flašar aus Österreich geht mit ihrem eindringlichen Text an den Ursprung, die legendenumwobene Quelle in Andritz. Und obwohl hier, am Anfang der Welt, wie einer ihrer Protagonisten sagt, alles zusammen kommt, trägt der Text den Titel „Leb wohl“. Erzählt wird aus dem Blickwinkel eines Mädchens, das zur Frau wird und die Stadt als Ort des Vergänglichen erlebt. So wie sie im Leben erfährt, dass nichts so bleibt wie es ist, so verändert sich auch die Stadt für sie: Graz, in der Wahrnehmung zunächst eine ungemein große Stadt, wird kleiner und kleiner, je größer das Mädchen wird, ist schließlich nur mehr ein Punkt auf der Landkarte, bis sie sich am Ende wieder mit voller Wucht als Ursprung ihres Menschseins in das Leben der Ich-Erzählerin zu drängen.

„Schwerkraft und Gegengewicht“ – davon erzählt der niederländische Autor Onno Kusters, der für Graz ein langes, erzählerisches Gedicht geschrieben hat. Offen ist es, heiter. Es geht um die Liebe, um das schwebende Sein, um Lebenslinien, die sich durch die Stadt schlängeln, aber auch um das Unglück, den Abschied, das Tränental. Ein Gegengewicht will er hier in Graz finden, zum Atemzug seiner Geliebten. Die Stadt geht er mit all ihren bekannten und weniger bekannten Plätzen ab, auf der Suche nach der Kunst, mit der es gelingt, das Herz über Wasser zu halten, wenn es gerade

strudelt, im Leben. Ins Weltall will er flüchten, wo ihm nichts passieren kann, doch gegen Ende hin holt ihn doch die Erde wieder ein, wenn ihm die Geliebte einmal mehr die Schwerkraft nimmt und den Boden entzieht. Hier in Graz?

„Wie ein Wimpernschlag“ – das ist der Text der Belgierin Simone Lenearts zu Graz, und wie ein Wimpernschlag so schnell holt der Krieg den Menschen ein. Darum geht es in ihrem Buch, an dem sie gerade arbeitet und das sie für ihren Besuch in Graz unterbrochen hat. Ganz bewusst will sie das Thema hier nicht anfassen, trotzdem aber oder gerade deshalb begegnet sie dem Krieg auf allen ihren Wegen in Graz. Am Ende landet sie bei einem steirischen Volksfest, ratlos beobachtet sie das Treiben, Unruhe befällt sie: Warum das Getue um die Heimat, wenn wir doch in der sogenannten Heimat sind? Und: Warum haben wir geschwiegen? Damals. Warum schweigen wir heute? Das fragt ihr Text. Manchmal offen, manchmal zwischen den Zeilen, zu recht.

Eine Sängerin sucht die „Freiheit des Herzens“ und Werner Schandor überprüft in seinem gleichnamigen Essay, ob Graz dafür ein guter Ort ist. Dabei begegnet er dem, was er kennt, sucht er das, was ihm neu ist, wechselt die Schauplätze, schaut in die Vergangenheit und lotet die Gegenwart präzise beobachtend aus. Bei seiner Stadterkundung begegnet er dem Grazer Bettelverbot und der großen Bücherverbrennung, den Reliquien des Buddha und dem Bruder von Napoleon, Pfarrer Glettler und einem Herzspezialisten. Bei jenem findet Schandor auch, was er sich für Graz wünscht: Ein Herz, das tanzt. Eines, das sich gegen Maßregelungen und Marschtakte wehrt, das mal langsamer, mal schneller schlägt, ein Herz, das seinen Rhythmus variiert, die Gleichmäßigkeit und Enge durchbricht. Er wünscht sich ein Graz, das offen und sehr lebendig ist.

Unregelmäßig schlägt das Herz auch im Text „Ich lebe hier nicht“ von Andrea Stift, die jeden Tag aufs Neue mit dieser Stadt Armdrücken spielt und doch ist ihr Graz so sehr ans Herz gewachsen, dass ein Schreiben über sie kaum möglich ist. Wie all das, worüber sie gern nörgelt und sich heimlich freut, in Text verwandeln? Stift geht es mit Optimismus an. Mit ihrem Liebsten marschiert sie los und sucht Orte in Graz, die sie noch nicht kennt. Er nimmt es auf sich, sie zu begleiten, sie nimmt es auf sich, über Graz zu schreiben. Da gehören kleine Bosheiten und Beschimpfungen genauso dazu, wie amüsante Vergleiche und überraschende Geständnisse. Am Ende sind es die Menschen, die für Stift die schönsten Zeiten in der Stadt ergeben. Und das Armdrücken? Das geht wieder von vorne los.

Eine visuelle Klammer zwischen den literarischen Stadtwahrnehmungen schafft Lea Titz mit ihren 10 Grazbildern, die zwischen Fotografie, Malerei und Grafik, zwischen konkret und abstrakt, changieren. Ihre Technik ist das Ausblenden des Anderen, wie sie es selbst beschreibt. Ihre Motive und Stadtbilder sind von einzelnen markanten Sätzen der literarischen Stadtporträts inspiriert und verschränken sich symbolisch mit dem, was erzählt wird. Wie unter dem Fokus einer Taschenlampe legt sie Stellen auf den bekannten Stadtansichten frei und nimmt damit konkret auf die Texte Bezug. Die anderen Stellen werden überzeichnet, lassen das hintergründige Stadtbild trotzdem erahnen und erlauben so Spielraum für Deutungen und Perspektiven. Titz betitelt ihre Arbeit als „Graze“ und zeigt damit, wie unterschiedlich sich Graz in ihrer Wahrnehmung präsentiert.

Auch der jüngste Beitrag der **citybooks** Graz, die „City-One-Minutes“, widmet sich der Vielfalt an möglichen Blickwinkeln und Sichtweisen. 24 Stunden haben Tag und Nacht in einer Stadt und 24 Filmminuten geben diese wieder: 6 Videokünstlerinnen und -künstler, Klaus Pamminer, Lotte Schreiber, XXkunstkabel und Lea Titz aus Österreich, Franck Perrot aus Frankreich und Josip Zanki gemeinsam mit Martina Mezak aus Kroatien – drehten jeweils 4 Minuten Graz. Die dabei entstandenen Stadtsplitters offenbaren sehr persönliche Zugänge zu Graz, erzählen in

unterschiedlicher Bildsprache, aus verschiedenen Perspektiven, und fügen sich im Film zu einer fließenden Einheit, welcher der österreichische Komponist Gerhard Nierhaus außerdem eine musikalische Stimme verliehen hat.

Das sind die **citybooks**. Was aber ist Graz? Finden Sie es heraus. Lassen Sie sich treiben. Bleiben sie offen. Wie sagt Lea Titz: „Es ist groß! Es ist klein! Es muss wohl verschiedene geben. Graze.“

Infoblock

Alle literarischen Stadtporträts und die Fotos von Lea Titz finden Sie auf www.city-books.eu.

Ausstellungseröffnung der „City-One-Minutes“ im Rahmen von **citybooks** Graz.

Freitag, 11. Mai 2012, 19.30 Uhr, Lazarettgürtel 62

Dauer: 12.05.- 20.05.2012, täglich von 12.00-19.00 Uhr